



Newsletter 6/2013
Bericht aus den „fairbiotea“-Projekten:

Bio-Jahresinspektion auf der Qingshan-Farm



Bitte lesen sie dazu auch die Aktualisierung der unterschiedlichen Themen im Farmprofil:
<http://www.fairbiotea.de/fairbiotea/tee-farmen/china/provinz-hunan/qingshan-farm.html>
Dort ist die ökologisch-soziale Entwicklung dokumentiert.

Es werden zwei Inspektionen gleichzeitig durchgeführt:



Die unabhängige Bio-Kontrollstelle IMO Schweiz überwacht ihre Schwesterfirma IMO China. IMO China führt die durch die EU-Verordnung für den ökologischen Landbau vorgeschriebene Bio-Kontrolle durch.



„fairbiotea“ beauftragt IMO China mit der Kontrolle der „fairbiotea“-Standards. Die Bestätigung für deren Einhaltung finden sie unter <http://www.fairbiotea.de/zertifizierung.html>, sobald IMO uns die Bestätigung vorgelegt hat.

„fairbiotea“ führt zur gleichen Zeit mit eigenen Mitarbeitern eine Inspektion parallel zur IMO-Inspektion durch.

Diese zusätzliche Sicherheitsmaßnahme ist aus Sicht von „fairbiotea“ nötig, weil sich die von der EU vorgeschriebenen Kontrollen überwiegend auf die Prüfung von Dokumenten beschränkt. Verstöße gegen den vorgeschriebenen ökologischen Prozess und Betrug kann mit diesen Kontrollen nicht aufgedeckt werden.

Die Problematik von Bio-Kontrolle und Vorschriften sowie die strukturellen Probleme insbesondere in Drittländern und Entwicklungsländern haben wir schon 2008 bei der Gründung von „fairbiotea“ beschrieben:

<http://www.fairbiotea.de/assets/pdf/EU-Oekokontrollsystem.pdf>

Leider hat sich seither weltweit nichts Entscheidendes für die Sicherheit von Bioprodukten getan. Behörden, Verbände, Akkreditierer und Kontrollstellen konzentrieren sich auf die formale Bürokratie. Man verändert aber nicht konsequent etwas an der Kontrollpraxis, um praktische Veränderungen herbeizuführen.

Es müsste viel mehr Know-how bei der risikoorientierten Prozesskontrolle aufgewendet werden und für wirkliche Transparenz gesorgt werden. Die Rückverfolgbarkeit von Warenflüssen intern und extern müsste sichergestellt und systematisiert werden. Ein ausgebildetes Bio-Management müsste nachgewiesen werden und ein internationales Qualitätsmanagementsystem müsste in jedem Bio-Betrieb vorhanden sein. Die vorgeschriebenen biologischen Prozesse finden auf dem Acker und in Verarbeitungsbetrieben statt und nicht in Dokumenten.

Weil die Kontrollstellen das alles nicht sicherstellen können, haben die Produzenten den Respekt verloren und der Bio-Betrug nimmt immer größere Ausmaße an. Gerade China ist ein Land, dessen kulturelle Andersartigkeit Kontrollstellen vor große Probleme stellt. Betrug und Korruption ist alltäglich und wird in China nicht als negativ erlebt. Der Profit kommt immer vor Einhaltung der Regeln und Verträge. Wer nicht genug bezahlt, dessen Vertrag wird auch nicht vereinbarungsgemäß erfüllt.

Somit sind die Bio-Kontrollen, die von der EU vorgeschrieben sind, als naiv zu bezeichnen. Das ist der Grund, warum viele Bio-Betrugsprodukte mit EU-Bio-Zertifikat in die EU gelangen und hier als Bio-Produkte vermarktet werden. Man erkennt solche Produkte oft schon am niedrigen Preis.



„fairbiotea“ führt strengere, risikobezogene Kontrollen durch. Aber ohne Unterstützung unserer Kunden durch angemessene Produktpreise können auch wir keine Sicherheit gewährleisten.

In China sind zwei Systeme der Bio-Teelandwirtschaft bekannt.



Das traditionelle System: Selbständige Bauern bearbeiten ihr eigenes Land und ein Produzent kauft den Bauern den Tee ab. Der Produzent besitzt den Bio-Zertifizierungsvertrag und soll dafür sorgen, dass alle Bauern den vorgeschriebenen biologischen Prozess umsetzen. Bei Hunderten schlecht bezahlter und unzufriedenen Bauern und fehlendem internen Rückverfolgungssystem ist es nicht möglich, jeden Bauern zu kontrollieren, und es kommt immer wieder zu Problemen mit Herbizid- oder Pestizidrückständen. **Das Einkommen der Bauern in diesem System beträgt nicht mehr als 35 Euro im Monat.**

Das Company-System: Ein Produzent erwirbt bzw. pachtet die landwirtschaftlichen Flächen der Kleinbauern und bezahlt die Bauern dafür. So kommt das gesamte Land auch rechtlich unter die Kontrolle des Produzenten und es passiert nichts in der Farm, was der Produzent nicht möchte. Er muss dann die ehemaligen Kleinbauern als Arbeiter anwerben und/oder Saisonarbeiter beschäftigen. Solche Arbeitsverhältnisse sind in China per Gesetz mit Mindestlöhnen belegt. **Dieses System ist deutlich sicherer für den ökologischen Anbau und sozialer für die Arbeiter. Arbeiter in solchen Farmen erhalten ca. 100-150 Euro im Monat.**

Das bedeutet, dass solche Farmen sicherer sind, aber deren Produkte wegen der höheren Kosten für Pachten und Löhne deutlich teurer.



Die Qingshan-Farm ist eine Company-Farm und deshalb das qualitativ bessere Farmsystem in Bezug auf Ökologie und Soziales.



Obwohl sich die „fairbiotea“-Standards noch in der Entwicklung befinden und sich das Farmmanagement, das Qualitätsmanagement und Dokumentation der Warenflussmengen noch verbessern müssen, konnten keine Probleme im ökologischen landwirtschaftlichen Prozess festgestellt werden.

Teilweise fehlten Dokumente oder sie waren nicht komplett. Teilweise wurde Ware nicht richtig oder fehlerhaft ausgezeichnet. Diese Dokumente müssen nachgereicht werden bzw. zur nächsten Inspektion vorliegen.

Es wurde außerdem festgestellt, dass im ökologischen Landbau zugelassener Dünger eingesetzt wurde, für den keine GVO-Erklärung und keine Laboranalyse vorlag. Hierbei handelte es sich um eine neue Anforderung, die bisher noch nicht von der Kontrollstelle nachgefragt wurde. Das muss nun für die nächste Anwendung umgesetzt werden.

Es gibt außerdem Unstimmigkeiten in Bezug auf die angegebene Ertragsmenge, die die Kontrollstelle als zu hoch erlebt. Es ist allerdings praktisch unmöglich, die möglichen Ertragsmengen einer einzelnen Farm zu bestimmen, da es kaum verwertbare Forschung dazu gibt und man nicht von Durchschnittswerten ausgehen kann. Hohe Erträge werden in einem heißen, feuchten Klima, bei optimaler Bepflanzung und Bewirtschaftung der Flächen und durch maschinelle Pflückung erzielt, wobei die Produktion schlechterer Qualitäten den Ertrag zusätzlich erhöht. Das trifft überwiegend für die Qingshan-Farm zu.

Dass nichts Gravierendes bei der Inspektion gefunden wurde, bedeutet nicht, dass alles in Ordnung ist. Es kann sein, dass Probleme nicht erkannt wurden, weil sie an einer Stelle auftraten, die nicht kontrolliert wurde. 142 Hektar Farmgröße können nicht komplett bei einer Inspektion überprüft werden.

Deshalb führt „fairbiotea“ Laboruntersuchungen aller Tee-Chargen durch, bevor sie nach Europa exportiert werden.